

LEITANTRAG

des Vorstands an die Delegiertenversammlung
des Hausärztinnen- und Hausärzteverbands Baden-Württemberg e. V.

Stuttgart, 06.03.2026

Die Delegierten des Hausärztinnen- und Hausärzteverbands Baden-Württemberg fordern die Bundesregierung auf, bei der geplanten Einführung eines verbindlichen Primärarztsystems die Hausarztpraxis als koordinierende Instanz der Primärversorgung konsequent zu stärken und das evaluierte HZV-System als zentrale Grundlage der Reform zu nutzen. Digitale Lösungen müssen sinnvoll integriert werden und die Reform muss wirksam zur nachhaltigen Sicherung der hausärztlichen Zukunft beitragen.

Die Bundesregierung plant die Einführung eines verbindlichen Primärarztsystems. Dieser Schritt ist richtig, notwendig und längst überfällig. Deutschland investiert enorme Summen in sein Gesundheitswesen, ohne dass sich diese Ausgaben in einer höheren Lebenserwartung, einer verbesserten Versorgungsqualität oder einer besseren Koordination der Behandlung widerspiegeln. Unklare Zuständigkeiten, ineffiziente Abläufe und lange Wartezeiten in der spezialisierten fachärztlichen Versorgung bei gleichzeitig steigenden Kosten prägen den Versorgungsalltag. Dadurch sinkt das Vertrauen der Bevölkerung in das System.

Umso wichtiger ist es, dass die Politik nun klar auf eine koordinierte und verbindliche Primärversorgung setzt. Baden-Württemberg zeigt seit 18 Jahren, wie wirksam dieser Ansatz ist: Die Hausarztzentrierte Versorgung (HZV) ist das einzige funktionierende Primärarztsystem in Deutschland und gehört weltweit zu den bestevaluierten Versorgungssystemen. HZV-Versicherte profitieren nachweislich von einer intensiveren, besser abgestimmten und qualitativ hochwertigeren Versorgung. Chronisch erkrankte Menschen werden messbar besser betreut, Krankenhäuser und Notaufnahmen entlastet, unnötige Facharztkontakte reduziert und Arzneimitteltherapien sicherer sowie kosteneffizienter gestaltet. Die Erfahrungen in Baden-Württemberg zeigen eindeutig, dass Investitionen in die hausärztliche Versorgung wirken und unmittelbare Verbesserungen in der Versorgung erzielen.

Mehr als 10 Millionen Versicherte nehmen bundesweit freiwillig an der HZV teil. Die hohe Teilnahmequote zeigt deutlich: Patientinnen und Patienten wünschen sich ein gut strukturiertes, hausarztbasiertes Primärarztsystem.

Warum ist die HZV so erfolgreich? Weil sie konsequent aus der Versorgung heraus gedacht ist. Genauso braucht es bei der Einführung eines Primärarztsystems eine klare Versorgungsperspektive. Ein Primärarztsystem, das an der Versorgungsrealität der Hausarztpraxen vorbeigeplant wird, gefährdet die Versorgung und wird scheitern. Daher fordern wir für die erfolgreiche Einführung eines wirksamen Primärarztsystems in Deutschland:

1. Klare hausärztliche Steuerung – keine Zersplitterung der Versorgung

Ein Primärarztssystem funktioniert nur, wenn die Steuerung in den Händen jener liegt, die Patientinnen und Patienten kontinuierlich begleiten und in der Lage sind, Symptome ganzheitlich einzuordnen: den Hausarztpraxisteams. Die HZV zeigt, wie dies gelingt – niedrighoch, wohnortnah, mit klaren Zuständigkeiten sowie geregelter Zusammenarbeit, wie beispielsweise in den Facharztverträgen.

Eine Zersplitterung der Versorgung, etwa durch Erstkontaktangebote in Apotheken oder digitale Ersteinschätzungen ohne hausärztliche Anbindung, unterläuft das Prinzip eines Primärarztssystems und schafft zusätzliche Komplexität und Intransparenz. Gleiches gilt, wenn die Ausnahme zur Regel wird. Ein System, in dem jeder ein bisschen steuert, ist alles, aber kein Primärarztssystem. Es braucht eine klare Struktur, eine verbindliche Koordination und eine zentrale Anlaufstelle: die Hausarztpraxis.

2. Hausärztliche Versorgung als Fundament stärken

99 Prozent der Bevölkerung in Baden-Württemberg erreichen in maximal zehn Minuten eine Hausarztpraxis. Dieses engmaschige Netz ist eine große Stärke des deutschen Gesundheitswesens und muss politisch gesichert werden. Ohne starke Hausarztpraxen ist kein Primärarztssystem umsetzbar. Die Reform muss Praxen strukturell stärken und gezielt entlasten.

Mit dem HÄPPI-Konzept, das im HZV-Vertrag mit der AOK Baden-Württemberg längst gelebte Versorgungspraxis ist, zeigen wir, wie diese Stärkung erfolgen kann: interprofessionell, mit neuen akademischen nichtärztlichen Gesundheitsberufen, digital unterstützt, koordinierend und regional vernetzt. HÄPPI stärkt die Praxen, schafft Kapazitäten und erhöht zugleich die Attraktivität der hausärztlichen Tätigkeit.

Die Erfahrungen aus Baden-Württemberg belegen, dass HÄPPI ein praxistaugliches und zukunftsfähiges Modell ist. Dieser Transformationsansatz muss konsequent in die Reform einfließen und als strukturelle Grundlage eines modernen Primärarztssystems dienen.

3. Digitalisierung gezielt einsetzen – digitale Seitenpfade verhindern

Die Digitalisierung kann ein zentraler Baustein für ein effizientes Primärarztssystem sein. Doch die Voraussetzung dafür ist, dass digitale Versorgungsangebote direkt an die Hausarztpraxen angebunden sind. Die 116 117 als Überweisungshotline, bei der jede gewünschte Überweisung bestellt werden kann, ist kein Primärarztssystem. Daher ist entscheidend, dass Hausarztpraxen aktiv in die Entwicklung und Umsetzung digitaler Lösungen beteiligt werden.

Um Digitalisierung in den Praxen tatsächlich entlastend zu gestalten, braucht es gezielte Förderprogramme, sektorenübergreifende, standardisierte digitale Schnittstellen, die sinnvolle Integration ambulanter Daten in Forschung und Versorgung sowie einen konsequenten Bürokratieabbau durch digitale Prozesse.

4. Erfahrungen aus Baden-Württemberg konsequent nutzen

Kein anderes Bundesland verfügt über vergleichbare Erfahrungen mit einem funktionierenden Primärarztsystem. 18 Jahre Evaluation, 3,3 Millionen Versicherte und zahlreiche Strukturinnovationen machen die HZV zum natürlichen Ausgangspunkt für die bundesweite Reform.

Die Bundespolitik ist aufgefordert, diese Erkenntnisse systematisch zu nutzen, erfolgreiche Strukturen zu stärken und ein Primärarztsystem zu entwickeln, das von den Praxen getragen wird. Eine Reform, die bewährte wettbewerbliche Innovationen schwächt, gefährdet die Versorgung.

5. Zukunft sichern – Niederlassung stärken

Die Sicherung der hausärztlichen Zukunft, eine zentrale Rolle der Hausärztinnen und Hausärzte im System und die Stärkung der Niederlassung sind grundlegende Voraussetzungen für ein leistungsfähiges Primärarztsystem. Dafür braucht es eine konsequente Stärkung der Allgemeinmedizin im Studium und die vollständige Umsetzung des Masterplans „Medizinstudium 2020“.

In der Weiterbildung müssen attraktive Rahmenbedingungen geschaffen werden – insbesondere weniger Bürokratie und stärkere Anreize für die Teilnahme an Weiterbildungsverbänden. Die Niederlassung sollte gezielt gefördert werden, etwa durch zinsfreie Darlehen, Zuschüsse oder steuerliche Entlastungen.

Ebenso wichtig ist eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zum Beispiel durch verlässliche Kinderbetreuung. Eine stabile und planbare Finanzierung, die unternehmerische Risiken reduziert, erhöht zusätzlich die Attraktivität der Praxistätigkeit. Nur starke und gut unterstützte Praxen sichern die hausärztliche Versorgung der Zukunft.